Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 4. Sonnabend den 11. Januar 1913. 20. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Obernigk. [Verein für Landwirtschaft, Gartenbau und Bienenzucht für Obernigk und Umgegend.] Donnerstag den 16. Januar feiert der Verein sein Jubiläums-Stiftungsfest in Susts Gasthof zum Deutschen Kaiser. Der erste Teil des Programms beginnt nachmittag 4 Uhr und besteht aus der Begrüßung der Gäste und einem gemeinsamen Essen. Der zweite Teil beginnt abends 8 Uhr und besteht aus Konzert, Theater und Ball.

— [In der bekannten Wahlflugblattaffäre, hervorgerufen durch die Wahlversammlung in Schimmerau], stand am 7. Januar cr. vor dem Oberlandesgerichte zu Breslau Termin an, da die Herren Landtagsabgeordneter von Kessel und Freiherr von Richthofen gegen das Herrn Dr. Köbisch freisprechende Urteil der 2. Strafkammer des Königlichen Landgerichtes zu Oels Revision beantragt hatten. Diese Rivision ist nunmehr durch die Verhandlung vor dem Oberlandesgerichte am Dienstag auch in letzter Instanz kostenpflichtig abgewiesen worden.

— [Der Männer-Gesangverein Obernigk sowie der Damen-Gesangverein „Liederhort"] haben Sonntag den 5. Januar ihre gemeinsamen Stiftungsfeste im Saale des „Deutschen Kaisers" gefeiert. Schon längst vor Beginn war das Lokal mit Mitgliedern und Gästen bis auf den letzten Platz gefüllt. Alles wartete mit Ungeduld der Dinge, die da kommen sollten. Und es hat wirklich aller Erwartungen übertroffen. Schon die einschmeichelnde schöne Musik, die von der Trebnitzer Kapelle ausgeführt wurde und als Einleitung den schönen Marsch „Unter der Friedensfahne" gab, brachte die richtige Feststimmung in aller Herzen. Nun folgte alles ganz programmäßig. Die Lieder waren schön, sehr schön, und man sah, daß die Vereine sich große Mühe gegeben haben. Das beste Lob aber gebührt dem Dirigenten beider Vereine, Herrn Kantor Galisch. Die Operette „Die Krebse" war sehr belustigend, und auch die schönen Gesangsteile darin, die von sehr guten Kräften meisterhaft ausgeführt wurden, hatten die besten Erfolge. Aber auch mancher Krebsenachsteller wird sich eine Lehre daraus gezogen haben und gewiß nicht vergessen, welche Nachteile daraus entstehen können. Ebenso gut und lustig war der dramatische Scherz „Der Ehe-Automat", welcher alle Lachmuskeln nochmals ordentlich in Bewegung setzte. Amor, der kleine Schelm, hatte es vorzüglich verstanden, die zueinander passenden Paare zusammenzuführen. Ob es im Menschenleben auch so leicht sein mag? Na, reden wir nicht darüber. Nach der Vorstellung wurde dem Tanze gehuldigt, und man sah die Paare vergnügt durch den Saal fliegen. Erst gegen Morgen erfolgte der Aufbruch, und man redete noch lange über das schön verlaufene Fest und wünschte sich viel Glück fürs nächste Jahr.

— [Der Eisenbahn-Verein Obernigk] feiert Sonnabend den 18. Januar sein 13. Stiftungsfest im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser. Es haben sich sowohl der Vorstand, als auch die Mitglieder dieses Vereines die größte Mühe gegeben, gerade in diesem Jahre etwas Gutes zu leisten. Die Musik wird von Mitgliedern der Trachenberger Stadtkapelle ausgeführt.

— [Sein 25jähriges Arbeiter-Jubiläum] beging am 2. Januar der Forstarbeiter August Sperling. Derselbe hat 25 Jahre lang dem Rittergute Obernigk treue Dienste geleistet, und wurde ihm von Herrn von Schaubert eine reichliche Geldspende und ein Diplom überreicht. Ein Zeichen, daß Herr von Schaubert in bester Weise für seine Arbeiter bedacht ist und auch bei ihnen beliebt und geachtet ist.

Heidewilxen. [Das Fest der Goldenen Hochzeit] feierte Montag den 6. Januar das Kiefersche Ehepaar hierselbst in seltener körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel. Herr Pastor Philipp segnete das Brautpaar ein, auch erhielt es das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark sowie durch den Vorsitzenden des Kriegervereins, Herrn Oberleutnant Hoßmann, ein Geschenk von 30 Mark.

Prausnitz. [Katholischer Gesellenverein.] Wie bereits gemeldet und das ausführliche Programm unserer heutigen Nummer besagt, findet Sonntag den 12. Januar d. J. im Babatzschen Saale das Winterfest des Katholischen Gesellenvereins in althergebrachter Weise statt. Es gehen zwei theatralische Vorführungen über die Welt bedeutenden Bretter, ein Schauspiel von Walter Freimut sowie ein Schwank von Franz Collet. Beide haben zwei Aufzüge und dürften den Abend genugsam ausfüllen. „Haß", so betitelt sich das ernste Stück, das in seiner Ausführung alle Zuschauer bis zur letzten Minute in Spannung erhalten dürfte. Die Charaktere, zum Teil abstoßend, zum Teil edel gehalten, sind so scharf umrissen, daß sie ein Lebensbild geben, wie es selten durch ein Theaterstück gezeichnet wird. Das zweite Stück: „Die Kneippkur, oder: Studentendeutsch" von Collet, dürfte der eigentlich schon begonnenen, in diesem Jahre kurzen Faschingszeit entsprechend, sehr viel des Komischen und Heiteren bieten, so daß es ebenfalls die Zuschauer befriedigen und ihre Lachmuskeln in Bewegung halten wird. Wer wirklich einmal herzlich lachen will, möge sich dieses Stück nicht entgehen lassen. Die so zahlreichen und mühevollen Proben lassen auf eine gelungene Aufführung schließen, und es ist ja bekannt, daß der Gesellenverein mit seinen altbewährten Kräften auch alles aufbieten wird, das geehrte Publikum voll und ganz zu befriedigen. So wird im Interesse der braven Jünger Kolpings die geehrte Bürgerschaft zu recht zahlreichem Besuch hiermit herzlich eingeladen. Im übrigen gestatten wir uns, auf das Programm der heutigen Nummer ergebenst aufmerksam zu machen.

— [Bericht des Städtischen Krankenhauses für das Jahr 1912.] Zahl der Kranken 128, Pflegetage 2714, Nachtwachen 167, Bäder 194, Schwitzbäder 83, große Operationen 5, kleine Operationen 9.

— [Die Schützengilde] hielt Mittwoch abend im Feuersteinschen Saale einen Ball ab, der zahlreich besucht war und recht unterhaltend verlief. Während der Tafel brachte der derzeitige Schützenkönig, Herr Tischlermeister Schwager ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, Herr Schützenhauptmann Seidel toastete auf den Schützenkönig, Herr Sattlermeister Kusche auf den Magistrat, worauf Herr Bürgermeister Pätzold auf die Schützengilde einen Trinkspruch ausbrachte, insbesondere auf deren rührigen Vorstand und den Schützenhauptmann. Der Damen gedachte Herr Schneidermeister Rozetz mit einem Hoch. Da Küche und Keller Gutes boten und auch die Woitschekesche Kapelle nur schöne Stücke vortrug, so verlief die Tafel aufs angenehmste. Daß während des ganzen Balles flott getanzt wurde, ist wohl selbstverständlich, und daß man sich dabei bestens amüsierte, das beweist der späte Schluß des Festes.

— [Der Landwirtschaftliche Verein für Prausnitz und Umgegend] hält Sonntag den 12. Januar nachmittag von 4 Uhr ab in Kühns Hotel eine Versammlug mit folgender Tagesordnung ab: 1. Kenntnisnahme der eingegangenen Schriftstücke. 2. Bericht über die Tätigkeit der Aufsichtsbeamten der Schlesischen landwirtschaftlichen Unfall-Berufsgenossenschaft. Referent: Herr Lehrer Bögner aus Groß-Kaschütz. 3. Bericht über die Generalversammlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Landwirtschaftlichen Kreis- und Lokalvereine Schlesiens. Referent: Herr Administrator Krügel aus Klein-Peterwitz. 4. Freie Besprechung. Gäste sind willkommen.

— [„Christoph Kolumbus, die Entdeckung Amerikas"], so betitelt sich das kulturhistorische Werk, das Dienstag im Apollo-Kino im Hotel zur Goldenen Sonne hierselbst zur Vorführung kommen wird. In dem Stücke zieht das ganze Leben des Kolumbus von seinen bescheidenen Anfängen bis zur Höhe seines Ruhmes und dem Unglück seiner Alterstage in größter historischer Treue an uns vorüber. Den Glanzpunkt bildet die Fahrt der drei historischen Karavellen, der „Santa Maria", der „Pinta" und der „Nina", die Darstellung der Meuterei, die dem Tage der Entdeckung der Neuen Welt voranging, und das Dankgebet an der nach langem Harren endlich gefundenen Küste. Auch die traurigen Ereignisse des Sommers 1498, in dem der Held als gebrochener Mann in Ketten in seine Heimat zurückkehrte, sind vorzüglich wiedergegeben. Welche Mühen und Anstrengungen auf diesen Film verwandt wurden, ergibt die Tatsache, daß die Herstellung drei Jahre in Anspruch nahm und die Kosten sich auf 120000 Mark belaufen. Bei der Ausarbeitung der Handlung wurde die historische Forschung weitgehendst berücksichtigt, so daß mit diesem Film etwas wirklich Hervorragendes geboten wird und der Besuch der Vorführung nur bestens empfohlen werden kann.

— [Theater.] Herr Direktor Paul Valtin hat sich entschlossen, als Schluß seiner Gastspiele für diese Winter-Saison noch eine Sonntagsaufführung hierselbst zu veranstalten. Wie Inserat bestätigt, findet dieses Schluß-Gastspiel am Sonntag den 19. d. Mts. in der Goldenen Sonne statt. Es wird ein neues Stück hierfür bereits vorbereitet.

— [Mit der vorläufigen Verwaltung des Schornsteinfeger-Kehrbezirks Prausnitz], umfassend die Ortschaften: Stadt Prausnitz, Gürkwitz, Klein-Krutschen, Dambitsch, Klein-Peterwitz, Klein-Ellguth, Sayne, Powitzko, Groß-Kaschütz, Herrnkaschütz, Dobrtowitz, Przittkowitz, Marentschine, Groß- und Klein-Glieschwitz, Labschütz, Groß- und Klein-Ossig, ist der Bezirksschornsteinfegermeister Zörnig in Trachenberg betraut worden.

— [Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter] beträgt im Kreise Militsch für Versicherte unter 16 Jahren: männlich 270 Mk., weiblich 210 Mk.; für Versicherte von 16 bis 21 Jahren: männlich 390 Mk., weiblich 300 Mk.; für Versicherte über 21 Jahre: männlich 510 Mk., weiblich 330 Mk. Diese Sätze haben vom 1. Januar 1913 ab Anwendung zu finden.

Kirchliche Nachrichten aus Prausnitz.

Evangelische Gemeinde.

Getauft: Gertrud Eva Ida Gerber aus Kl.-Peterwitz. Fritz Paul Karl Fröhlich, Pferdeknechtsohn aus Gr.-Krutschen. Erich Max Wunsch, Gasthofbesitzerssohn aus Kl.-Peterwitz. Heinz Günter Wilcke, Amtsgerichtssekretärsohn aus Prausnitz. Kurt Reinhold Richard Majunke, Ziegelmeisterssohn aus Dobrtowitz. Richard Adolf Okrob, Arbeiterssohn aus Kl.-Peterwitz. Anna Berta Dimke, Landwirtstochter aus Gürkwitz. Werner Erich Konrad Pohl, Kunstgärtnerssohn aus Puditsch. Helene Meta Ida Kursawe, Bäckermeisterstochter aus Dobrtowitz.

Getraut: Adolf Scholdei, Freigärtner in Gallhäuser, mit Jungfrau Martha Günther, Stellbesitzerstochter in Gürkwitz. Junggeselle Robert Schlafke, Freistellbesitzer in Sayne, mit Jungfrau Martha Munder, Schmiedemeisterstochter in Kl.-Krutschen.

Beerdigt: Emma Weiß, Knechtstochter aus Puditsch, 3 M. Frau Stellbesitzer Anna Klein, geb. Warkus, aus Gr.-Wilkawe, 54 J. Witfrau Karoline Schubert, geb. Weigelt, aus Prausnitz, 79 J. Kurt Majunke, Ziegelmeisterssohn aus Dobrtowitz, 3 T. Verw. Frau Sattlermeister Henriette Tschipke, geb. Mayer, aus Prausnitz, 78 J. Walter Lichtenthal, Futtermannssohn aus Gürkwitz, 4 M. Verw. Frau Auszügler Marie Heintke, geb. Kaiser, aus Dambitsch, 75 J. Verw. Frau Auszügler Christiane Wiedner, geb. Schirm, aus Kl.-Peterwitz, 78 J. Armenhauspflegling Wilhelm Roßdeutscher aus Kl.-Peterwitz, 80 J. Verw. Frau Inwohner Luise Hoffmann, geb. Rewitzer, aus Karoschke.

AMOL

hilft, hat geholfen, wird helfen in Fällen, wo Sie von Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfweh, Rücken- und Magenschmerzen geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Toilettemittel Amol stärkt, erquickt, erfrischt, belebt! Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis à Flasche 75 Pfennig, 1.25 Mark, 2 Mark.

Amol-Versand, Hamburg.

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Die Friedensverhandlungen — unterbrochen.

Es war nach der bisherigen Haltung der türkischen Regierung vorauszusehen, daß die Antwort auf das Ultimatum des Balkanbundes von dessen Abgeordneten ablehnend lauten und die Friedenskonferenz vorläufig auf einen toten Punkt gelangen würde. Dennoch kann nicht angenommen werden, daß die Verhandlungen endgültig abgebrochen seien. Dagegen spricht schon die Tatsache, daß eine Kündigung des Waffenstillstands-Abkommens nicht erfolgt ist. Vielmehr sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß nunmehr der Zeitpunkt für das Eingreifen der Großmächte gekommen ist.

Die „entscheidende Sitzung" dauerte von vier Uhr nachmittags bis kurz nach 5 Uhr. Sie begann damit, daß die türkische Delegation die Antwort ihrer Regierung auf die Forderungen der Verbündeten verlas. Darin erklärte die Türkei sich insofern zu noch weiterem Nachgeben bereit, als sie die Grenzlinie des abzutretenden thrazischen Gebietes so weit als möglich östlich zu ziehen willens ist. Dagegen lehnt sie nach wie vor energisch die Übergabe von Adrianopel ab und macht den Verzicht auf ihre Rechte über Kreta davon abhängig, daß seitens der Verbündeten der Anspruch auf alle ägäischen Inseln fallen gelassen wird.

Die Vertreter des Balkanbundes erklärten sofort, daß sie in dieser Antwort eine Ablehnung ihrer Hauptforderung erblickten und daß somit nach ihrer Meinung keine Grundlage für weitere Verhandlungen gegeben sei. Gleichwohl versuchten die Türken eine Debatte über ihre Vorschläge herbeizuführen, was aber von ihren Gegnern glatt abgelehnt wurde. Die Verbündeten zogen sich zu einer kurzen Sonderberatung zurück und gaben sodann eine gemeinsame Erklärung des Inhalts ab, daß sie in Ermangelung ausreichenden türkischen Eingehens auf die von ihnen aufgestellten Forderungen und bei der Aussichtslosigkeit, auf Grund der vorliegenden türkischen Antwort zu einer Verständigung zu gelangen, die Beratungen der Konferenz für „aufgehoben" erachten.

Darauf erklärte der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen, ohne daß der Termin für eine neue anberaumt wurde. Obwohl also die Konferenz vorläufig in eine Sackgasse geraten ist, aus der sich im Augenblick kein bestimmter Ausweg erkennen läßt, betrachten die am besten unterrichteten Kreise die Lage keineswegs als hoffnungslos, sie rechnen dabei einmal mit der unzweifelhaften Abneigung der Balkanmächte, den Feldzug fortzusetzen, sodann mit den unausgesetzten Bemühungen der Mächte, wenn auch bisher ohne formelle Einmischung, das begonnene Friedenswerk zu fördern.

Daß den Verbündeten an einem endgültigen Abbruch der Verhandlungen nichts liegt und daß sie nicht gewillt sind, die Feindseligkeiten ohne weiteres wieder aufzunehmen, zeigt das Verhalten der Gegner nach Schluß der Sitzung. Nachdem nämlich die formelle Sitzung geschlossen war, fand eine „allgemeine" Unterhaltung statt. Dabei wurde den Türken ausdrücklich erklärt, daß die Verbündeten nicht beabsichtigten, einen Abbruch der Verhandlungen herbeizuführen, da aber eine zufriedenstellende Antwort auf die Vorschläge der Verbündeten vom Freitag nicht eingegangen sei, unterbrächen sie ihre Arbeiten so lange, bis diese zufriedenstellende Antwort erfolgt sei.

Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung erklärte der Führer der Türken, Reschid-Pascha, er habe die Absicht gehabt, über die Verproviantierung Adrianopels zu sprechen, sei aber der Gelegenheit beraubt worden, dies zu tun. Es wurde ihm darauf gesagt, daß diese Angelegenheit bereits in einer früheren Sitzung besprochen worden sei, in der erklärt worden sei, daß die Konferenz nichts mit den Bedingungen des Waffenstillstandes zu tun habe. Hierauf verließen die Türken in etwas erregter Stimmung den Palast.

Die Sachlage ist also noch verwickelter geworden. Man hat auf seiten des Balkanbundes das Ultimatum fallen lassen und es ist wahrscheinlich, daß die Besprechungen zwischen der türkischen Mission und den Missionen der Balkanverbündeten fortdauern werden. Die orientalische Zaudertaktik der Türkei hat über das Draufgängertum der Balkanstaaten gesiegt. Es wird nun sehr interessant sein, zu sehen, wie sich die Mächte gegenüber der Tatsache verhalten, daß die Londoner Friedensengel allein miteinander nicht fertig werden. Hoffentlich führen die Verhandlungen, die jetzt hinter den Kulissen stattfinden, endlich zum Ziel. Das Versteckspiel im Londoner St. Jamespalast entspricht nicht der Würde Europas und dem Ernst der Lage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm auf seiner bevorstehenden Mittelmeerfahrt zunächst Haifa, den Hafen von Jerusalem, besuchen.

v. Jagow,
der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

An Stelle des so jäh aus dem Leben geschiedenen Staatssekretärs der Auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Kiderlen-Wächter, ist der Kaiserliche Botschafter in Rom, Herr von Jagow, für den Posten des Staatssekretärs des Äußeren in Aussicht genommen. Gottlieb Eugen Günther v. Jagow ist am 22. Juni 1863 zu Berlin geboren. Im Jahre 1906 wurde er in das Auswärtige Amt nach Berlin zurückberufen. Ein Jahr später erhielt er den Charakter als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. Am 2. Dezember 1907 wurde er als Gesandter beim Großherzog von Luxemburg beglaubigt. Am 12. Mai 1909 wurde seine Ernennung zum Botschafter am italienischen Hofe bekannt gegeben, von wo er jetzt das Auswärtige Amt übernimmt.

*Der Geburtstag des Prinz-Regenten Ludwig von Bayern (der am 7. d. Mts. sein 68. Lebensjahr vollendete) wurde mit Rücksicht auf die Hoftrauer im ganzen Lande in aller Stille begangen.

*Der zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannte bisherige römische Botschafter v. Jagow wird seinen Posten in den nächsten Tagen übernehmen. Er wird noch einmal nach Rom zurückkehren, um in einer Abschiedsaudienz dem König von Italien sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

*In den letzten Tagen wurde die Nachricht verbreitet, Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz habe um seinen Abschied nachgesucht und dieser sei ihm vom Kaiser ohne weiteres bewilligt worden. An diese Mitteilung wurden weitgehende Einzelheiten über die Gründe zu diesem Rücktritt geknüpft. Wie demgegenüber amtlich mitgeteilt wird, entspricht die Nachricht von dem Rücktritt des Frhrn. v. d. Goltz ebensowenig wie die Vermutungen über irgend welche Gründe, die zum Rücktritt führen könnten, den Tatsachen. An maßgebender Stelle ist weder von einer Rücktrittsabsicht des Generalfeldmarschalls, noch von einer Bewilligung eines Abschiedsgesuches etwas bekannt.

*Der Bischof von Limburg, Dr. Dominikus Willi, ist nach 15wöchiger Krankheit im Alter von 68 Jahren gestorben.

*Der Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus haben am 8. d. Mts. ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

*Im Reichstagsgebäude zu Berlin fanden Verhandlungen über die Frage einer gesetzlichen Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen statt. Neben den Vertretern der beteiligten Reichs- und preußischen Ressorts nahmen an der Sitzung Sachverständige teil, die sich auf dem Gebiete der Luftfahrt bei der wissenschaftlichen Erforschung oder bei der praktischen Durchführung ausgezeichnet haben, Juristen, die durch Arbeiten auf dem neuen Rechtsgebiete literarisch hervorgetreten sind, sowie Leiter der das Luftfahrwesen fördernden Verbände. An der Hand der von den beteiligten Ressorts aufgestellten Grundzüge für eine Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen gelangten insbesondere die Fragen zur Besprechung, inwieweit eine gesetzliche Regelung des Luftfahrwesens angezeigt oder dringlich erscheine und ob es sich empfehle, die gesetzlichen Maßnahmen nur auf die Regelung des Verkehrs oder auch auf die Frage der Haftpflicht zu erstrecken. Insbesondere wurde erörtert, in welchem Umfang eine Prüfung von Luftfahrzeugen und deren Führern geboten erscheine.

England.

*Das englische Budget im Finanzjahr 1913 wird mit der bisher noch nicht erreichten Bilanz von 4 Milliarden Mark abschließen. Eine ganze Anzahl Ressorts haben ihre Voranschläge überschritten, insbesondere haben sich die vorläufigen Aufstellungen der Regierung über die Altersversicherung, über die Krankenversicherung und über die Arbeitsämter als unzuverlässig erwiesen. Der Marine-Etat wird die Höhe von nahezu einer Milliarde Mark erreichen. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahre ein Anschwellen um 80 bis 100 Mill. Mk. Die Ausgaben für den Bau eines Kriegsschiffes sind während der beiden letzten Jahre um mehr als dreißig Prozent gestiegen, namentlich sind die Preise für Kanonen, für Torpedos und für Panzerplatten in die Höhe gegangen. — Es mag in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen werden, daß in dem Zeitraume von 1880—1913 die jährliche Aufstellung für die englische Marine von ungefähr 200 Millionen auf eine Milliarde angewachsen ist, sich also nahezu verfünffacht hat.

Balkanstaaten.

*Da der Kommandant von Skutari, Hassan Riza-Bei, noch immer nicht den Waffenstillstand anerkennt, sondern stets neue Ausfälle aus der Stadt unternimmt, wurden ihm seitens der südseits gelagerten Armee drei Unterhändler geschickt, um ihn zu fragen, ob ihm bekannt sei, daß der Waffenstillstand zustandegekommen und warum er diesen nicht einhalte. Die Delegierten kamen mit dem Abgesandten Riza-Bais bei Gorbeluscha zusammen, der ihnen bekanntgab, daß dem Kommandanten von Skutari seitens der Türkei über den Waffenstillstand nichts bekanntgegeben wurde, weshalb er sie ersuche, sich sofort zu entfernen. — Riza-Bei kämpft also unentwegt weiter.

Im Strom der Welt.

1] Erzählung von Paul Bliß.*)

1.

Früher als sonst verließ Lucie den Leseklub ihrer Freundinnen. Es wollte heute keine rechte Behaglichkeit aufkommen. Von Anfang an herrschte eine diskrete Zurückhaltung, die man in diesem kleinen Kreise sonst nie zu finden gewöhnt war. Eine dumpfe Schwüle lag über dem sonst so traulichen Raum. Und jeder fühlte, daß irgend etwas noch Unausgesprochenes, Grausiges die Gemüter bedrückte.

Am deutlichsten fühlte das Lucie.

Harmlos und fröhlich wie immer war sie hergekommen, in der Voraussicht, eine anregende Stunde hier zu verleben. Aber kaum war sie eingetreten und sah die bereits anwesenden Freundinnen an, da senkte sich, wie ein Schatten, etwas auf sie nieder, das ihr plötzlich den Atem nahm und ihr dann das Blut durch die Adern jagte.

Erstaunt sah sie sich um. Von einer zur andern glitt ihr Blick. Aber jede der Freundinnen wich ihr aus. Jede war freundlich und lieb zu ihr, aber keine sprach ein offenes Wort, das die Stimmung klärte.

Mit peinlicher Deutlichkeit empfand Lucie das, und von dem Augenblick an war es um ihre Fassung geschehen, denn sie fühlte, daß ihr irgend etwas Unangenehmes bevorstand. Nur mit Mühe hielt sie sich aufrecht. Und bei der ersten Gelegenheit suchte sie einen Grund, sich zu verabschieden.

Angstvoll, atemlos ging sie dann nach Hause, um sich Klarheit zu verschaffen.

Erschrocken sah die alte Mutter auf, als sie die Tochter zu so ungewohnt früher Stunde zurückkommen sah, und noch mehr erstaunte sie, als sie den Grund dafür erfuhr.

„Aber Kind, ich bitte dich, was soll uns denn bevorstehen!? Du bist erregt und siehst Gespenster."

Doch auch der Mutter Worte wirkten auf die Tochter nicht beruhigend, und plötzlich fragte sie: „Ist es dir nicht auch aufgefallen, daß Papa, als er sich gestern abend vor seiner Abreise verabschiedete, anders war, als sonst?"

Wieder erschrak die alte Dame. „Anders als sonst? Wie meinst du das? Ich habe nichts davon gemerkt."

Lucie nickte. „Als er mir die Hand gab, fühlte ich deutlich, daß sie zitterte."

„Aber Kind, wie soll ich das verstehen? So sag' doch klar, was du denkst. Mit deiner Erregtheit hast du mich schon angesteckt."

Und plötzlich fragte die Tochter nun: „Hast du eine Ahnung, ob Papa in finanzieller Schwierigkeit ist?"

Mit starrfragenden Augen sah die Mutter auf. „Aber, Lucie, wie soll ich denn das wissen!? Darüber hat doch Papa mit mir nie gesprochen. Überhaupt, wie kommst du nur darauf?"

„Diese Möglichkeit wäre doch wohl nicht so ganz ausgeschlossen."

„Das weiß ich nicht. Aber ich glaube das auch nicht. Unser Bankhaus ist doch so solide und fest fundiert, daß es seit nahezu hundert Jahren allen Stürmen getrotzt hat."

„Und trotz alledem erkläre ich dir, daß ich an Papa schon seit längerer Zeit kleine Veränderungen wahrgenommen habe; er hatte zweifelsohne Sorgen, die er uns verheimlichen wollte."

Die alte Dame wurde immer erstaunter, aber auch immer besorgter. „Warum hast du mir von alledem denn nie etwas gesagt?"

„Weil ich bisher noch immer selbst nicht so recht an die Richtigkeit meiner Beobachtung glauben mochte."

Angstvoll entgegnete die Mutter: „Das alles trifft mich völlig überraschend. Nie habe ich etwas Ähnliches gemerkt oder an Derartiges auch nur gedacht."

„Auch mir kamen alle diese kleinen, auffälligen Erscheinungen, die ich im Laufe der Zeit an Papa wahrgenommen habe, eigentlich erst heute so recht zum Bewußtsein; denn dort im Kränzchen war ein junges Mädchen — die Paula Hellwig — du kennst sie ja als ein boshaftes Geschöpf — die sprach so obenhin von den Gefahren, denen in unsrer Zeit selbst die ältesten Bankhäuser ausgesetzt seien — und diese Worte waren direkt auf mich gemünzt, das fühlte ich ganz deutlich. Von dem Augenblick an fiel es wie Schuppen von meinen Augen, ich erkannte auf all den Gesichtern meiner Freundinnen, daß es etwas gab, was sie alle wußten, nur ich noch nicht! Und da packte mich die Unruhe und die heimliche Angst, und ich fing an zu beobachten und zu grübeln; nicht das geringste entging mir mehr, bis es mir endlich zum Erschrecken klar wurde, daß man mich heimlich bemitleidete. Nichts sagte man, kein Wort verriet etwas. Nur die Mienen sprachen. Da fühlte ich klar, daß uns etwas Furchtbares bevorstände. Alle die andern schienen bereits alles zu wissen, nur wir, die am meisten Beteiligten, wir ahnten noch nichts! Und da hielt es mich nicht länger mehr in der Gesellschaft. Ich ging, und niemand hielt mich zurück. Nur mitleidsvolle Blicke folgten mir. Schrecklich war das. Ganz grauenvoll schrecklich. Wie Feuer brannten mir diese Blicke ins Herz. Fast geflohen bin ich. Und selbst draußen auf der Straße verfolgte mich die Angst. Jedem Gruß wich ich aus, wie menschenscheu

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Asien.

* Zwischen Rußland und China tauchen immer neue Streitpunkte auf. Rußland droht jetzt wieder, daß es fünf Millionen Rubel Aktien der Russisch-Asiatischen Bank, die China gehören, dazu verwenden werde, die Ersatzansprüche zu decken, die von in der Mandschurei lebenden Russen geltend gemacht werden für Schäden, die sie in der Revolutionszeit erlitten haben. Der chinesische Minister des Äußeren verlangt dagegen, bevor er sich zur Zahlung bereit erklärt, die Befriedigung für ähnliche chinesische Schadenersatzansprüche, die aus dem russisch-japanischen Kriege herrühren.

* Zu einer blutigen Meuterei der chinesischen Soldaten ist es infolge von Unregelmäßigkeiten bei der Auszahlung des Soldes in dem chinesischen Vertragshafen am Golf von Petschili zu Tschifu gekommen. Es wurden bei dem Straßenkampf 32 Leute getötet und der General Jin wurde schwer verwundet. Mehrere chinesische Barken wurden geplündert und einige Häuser in Brand gesteckt.

Die Leiden einer deutschen Spitzbergen-Expedition.

In Christiania ist von der norwegischen funkentelegraphischen Station auf Spitzbergen folgendes drahtlose Telegramm angelangt: „Am 2. Januar trafen von der Advent-Bai zwei Männer bei der Funkentelegraphenstation ein, die mitteilten, daß am 27. Dezember, drei Uhr früh, der deutsche Hauptmann Ritscher eingetroffen sei, ein Teilnehmer einer deutschen Spitzbergen-Expedition, die sich gegenwärtig an der Nordküste von Spitzbergen befindet.

Hauptmann Ritscher berichtete, daß die Forscher nur noch Proviant für allerhöchstens einen Monat haben. Sie seien an der Nordküste in mehrere Abteilungen zersprengt worden. Einzelne Mitglieder der Expedition seien, wie er befürchte, lebensgefährlich an Skorbut erkrankt. Hauptmann Ritscher gehörte einer Abteilung an, die sich in der Wijdebucht aufhielt und nach der Advent-Bai zu gelangen versuchte. Die übrigen Mitglieder seiner Abteilung, ein deutscher Arzt und zwei Norweger, mußte er in der Wijdebucht zurücklassen, da sie bereits völlig vor Kälte und Entbehrung erschöpft waren, so daß sie sich nicht mehr vorwärts bewegen konnten; sie seien jetzt wahrscheinlich ganz ohne Nahrungsmittel. Er selbst habe den Marsch in nördlicher Richtung fortgesetzt, um die ausgelegten Depots zu suchen.

Am Weihnachtsabend habe er Kap Thordsen, wo er sein letztes Stückchen Talglicht verzehrte, erreicht und dann den Marsch über den Fjord fortgesetzt. Im Fjord sei er zweimal im Eise eingebrochen, aber beide Male von seinem Hunde gerettet worden. Zuletzt habe er seine Schneeschuhe und seinen Revolver auf dem Eise zurücklassen müssen, da es ihm an Kraft gefehlt habe, diese noch weiter zu tragen. Bei seiner Ankunft in der Adventbucht mußte man ihm die Kleider vom Leibe schneiden. Beide Beine waren ihm erfroren, und man war genötigt, ihm alle Zehen abzunehmen.

Eine andre Abteilung, bestehend aus sechs Mitgliedern, war in südlicher Richtung weitergegangen, um eine in der Nähe befindliche deutsche Expedition aufzusuchen." Von der Advent-Bai wird eine Hilfsexpedition nach der Wijdebucht abgehen. Von der norwegischen Funkentelegraphenstation sind der Rettungsexpedition Hundeschlitten, Zelte und überhaupt alle nur möglichen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt worden.

Heer und Flotte.

— Zur militärischen Jahrhundertfeier verlautet, daß die Feier nicht nur für das Heer, sondern auch für die Landwehr gilt, die im Jahre 1813 errichtet worden ist. An den Feiern in Berlin nehmen auch die Offiziere der Garde- und Provinziallandwehr und der Sanitätskolonnen teil. Die Fahnen der Kriegervereine nehmen auch an der Feier vor dem Standbild König Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten teil, ebenso Abordnungen der Kriegervereine an der sich an die Feier anschließenden Parade im Lustgarten. In allen andern Standorten haben sich die Bezirkskommandeure und Bezirksoffiziere an den Veranstaltungen der Kriegervereine in ihren Wohnorten zu beteiligen. In allen Standorten, in denen sich Denkmäler des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise befinden, sind Kränze an diesen Denkmälern niederzulegen und Ehrenposten zu stellen.

— Beim Einlaufen in den Kieler Hafen, beim Friedrichsorter Leuchtturm, stieß abends gegen sechs Uhr der kleine Kreuzer „Straßburg" mit dem aus dem Hafen gehenden dänischen Frachtdampfer „Christian IX." zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt. Bei dem Kreuzer „Straßburg" liefen am Bug die Abteilungen 13 und 14 voll Wasser. Von der Besatzung des Kreuzers wurde ein Maschinistenmaat schwer und zwei Matrosen leicht verletzt. Der dänische Dampfer wurde leichter beschädigt und lief in den Kieler Hafen wieder ein. „Straßburg" machte an seiner Boje fest.

Unpolitischer Tagesbericht.

Metz. Die Polizei verhaftete fünf Franzosen, die als Seifen- und Parfümeriehändler das Reichsland hausierend durchzogen. Sie hatten in letzter Zeit ihr Absteigequartier in einer Wirtschaft in Metz. Einem Wachtpflichtigen boten sie 350 Frank, wenn er mit nach Frankreich fahre und sich dem Werbebureau für die Fremdenlegion stelle.

Hamburg. Der wegen Falschmünzerei schon mit vielen Jahren vorbestrafte Armenhäusler Scheffelmann, ein 63 Jahre alter lahmer Mann, wurde von der Kriminalpolizei wegen Falschmünzerei festgenommen. Er betrieb in einem kleinen Zimmer die Falschmünzerei mit den allereinfachsten Werkzeugen, aber in ausgedehntem Maße und stellte gut gelungene Drei-, Zwei- und Einmark- sowie Fünfzigpfennigstücke her, die er in der Dunkelheit bei Händlern und kleinen Kaufleuten vertrieb.

Bochum. In der Nacht wurde auf einem Gutshof in dem benachbarten Weitmar eine Schafherde von Hunden angefallen und zerrissen. Fünfunddreißig Schafe lagen morgens tot in ihrem Blute, siebzehn andre waren so schwer verletzt, daß sie sofort abgeschlachtet werden mußten und vierzehn weitere mußten in tierärztliche Behandlung gegeben werden. Der Besitzer der Tiere erleidet einen Schaden von mehreren tausend Mark.

Paris. Nachdem er 160 000 Frank eingezogen hatte, begab sich der Kassierer einer Automobil-Gesellschaft in ein Café. Beim Verlassen des Lokals ließ er eine Tasche mit 55 000 Frank auf dem Tische liegen. Als er seinen Verlust bemerkte und zurückeilte, war das Geld verschwunden. Vor Betreten des Cafés hatte der Kassierer bereits einen Sack mit 10 000 Frank Wechselgeld in einem Wagen liegen lassen.

Toulon. Im hiesigen Hafen hat sich schon wieder ein folgenschweres Unglück ereignet: In dem Augenblicke, da die drei Linienschiffe „Gaulois", „Carnot" und „Massena" das Signal zur Ausfahrt nach Bizerta erhielten, erfolgte an Bord der „Massena" eine Explosion. Bald erfuhr man, daß das Dampfreservoir der Hauptmaschine explodiert sei. Die Feuerwache wurde durch den Dampf furchtbar verbrüht: acht Tote, darunter ein Quartiermeister, drei Ingenieure und vier Heizer, lagen auf dem Boden des Maschinenraumes. Der Kommandant des Schiffes befahl, sofort zurückzukehren und ließ vor dem Hospital St. Mandrier Anker werfen, um die Opfer des Unglücks auszuschiffen. Er erbat durch Funkspruch vom Hafen Toulon Hilfe, von wo aus mehrere Schlepper entsandt wurden. Der Vorfall erscheint um so befremdlicher, als gerade im Hinblick auf die bevorstehende Übungsfahrt alle Maschinenteile der drei Kriegsschiffe einer besonders eingehenden Untersuchung unterzogen wurden.

London. Ein Totenschaugericht, als dessen Obmann der Schriftsteller Sir Conan Doyle (der Verfasser von Sherlock Holmes) genannt wird, hatte darüber zu entscheiden, ob ein während des Weihnachtsfestes unter merkwürdigen Umständen verstorbener Offizier eines walisischen Infanterieregiments eines natürlichen Todes gestorben ist. Nach langer Beratung wurde festgestellt, daß der Tod durch die gänzliche Erschöpfung verursacht sei, die einer furchtbaren Erregung des Nervensystems folgte. Der Offizier ist aus Liebesgram gestorben.

New York. Zum erstenmal in der Geschichte der Ver. Staaten ist jetzt eine Frau zum Senator gewählt worden. Diesen neuesten Sieg haben die amerikanischen Frauen im Staate Kolorado errungen, wo sie das Wahlrecht besitzen. Das erste weibliche Mitglied der Ersten Kammer dieses Staates ist Frau Robinson. Die Deputiertenkammer von Kolorado sieht in ihren Reihen gleichfalls eine Frau.

— Der junge Vincent Astor, der vor kurzer Zeit von seinem bei der „Titanic"-Katastrophe verunglückten Vater 800 Millionen Mark geerbt hat, wurde nächtlicherweile in der Nähe von Poughkeepsie am Hudson beinahe niedergeschossen. Mr. Astor war allein zu Fuß auf dem Heimwege nach seinem dortigen Landsitz. Aus irgendeinem Grunde erregte er den Verdacht eines Farmers. Dieser gab drei Schüsse mit einem Revolver auf ihn ab in dem Glauben, es mit einem Einbrecher zu tun zu haben. Glücklicherweise traf keiner der Schüsse, und es gelang Herrn Astor, noch zur rechten Zeit den Farmer zu überzeugen, daß er kein Einbrecher sei.

Buntes Allerlei.

Kaiserliche Großmut. Bekanntlich kaufte die Kaiserin Katharina II. von Rußland dem reichen Diderot seine Bibliothek ab, so aber, daß er sie lebenslang behielt und als Bibliothekar der Bücherei jährlich 1000 Frank bezog. Indessen die Pension blieb bald aus. Diderot klagte darüber keineswegs; er war ein zu guter Philosoph, um sich nicht darin schicken zu können. Nach zwei Jahren endlich fragte ihn der Fürst Galitzin, ob er denn sein Gehalt richtig erhielte. „Ach, daran denke ich gar nicht," antwortete er mit Uneigennützigkeit. „Ich bin froh, daß mir die Kaiserin die Bibliothek abgekauft und daß sie mich noch darin gelassen hat." — „Nein, so hat es die Kaiserin nicht gemeint," sagte ihm Galitzin. In der Tat hatte ihn Katharina nur auf die Probe stellen wollen. Er hatte sie bestanden. Nicht lange dauerte es, so erhielt er 50 000 Frank, und damit die Zahlung.

* * *

Eine Dame, die einen Prozeß verloren hatte, dankte dem Advokaten für seine Mühe mit den Worten: „Ach, ich kann Ihnen weiter nichts geben als mein Herz!" — Der Advokat erwiderte sehr ruhig: „Schenken Sie dies nur meinem Schreiber; ihm überlasse ich all' die kleinen Sporteln."

Die junge Hausfrau. „Du wolltest doch heute Spargel auf den Tisch bringen, liebes Weibchen!" — „Ja, aber im Kochbuch steht, man serviere ihn mit brauner Butter, und auf dem ganzen Markt war keine braune Butter zu haben!"

Kein Wunder. Frau Zankhuber: „Denken Sie sich nur, mein Mann hat sich das Trinken angewöhnt!" — Bekannter: „Kein Wunder, wenn Sie ihm das Leben versalzen!" Meggendorfer Blätter.

Ungewöhnlich. Beamter (einem Weinreisenden einen Paß ausstellend): „Besondere Kennzeichen — keine rote Nase."

DRUCK H. ARENDT'S VERLAG M.B.H., BERLIN.

---

lief ich durch die Straßen, denn in all den Blicken der mir Begegnenden glaubte ich immer nur das gleiche zu lesen. Sie alle, sie ahnten vielleicht schon, was uns bevorstand, und nur wir, wir wußten noch von nichts. So kam ich nach Hause!"

„Mein Gott! Mein Gott!" jammerte die alte Dame nun, „was wird das nur werden!"

Da trat die Tochter zu ihr heran, um sie zu beschwichtigen und fragte sie dann: „Hat denn Papa nie etwas zu dir verlauten lassen, Mutting?"

„Aber nein, kein Wort, nicht das geringste; er hat ja nie von seinen Geschäften und Unternehmungen gesprochen, und ich habe auch nie gewagt, ihn darum zu befragen."

„So weißt du also auch nicht, weshalb Papa fortgefahren ist?"

„Er sagte, daß ihn dringende Geschäfte riefen, weiter weiß ich nichts."

Lucie schwieg. Sie ahnte halb und halb schon, daß der Vater wohl niemals zurückkehren würde. Aber sie wagte es noch nicht, diesem Gedanken Worte zu leihen.

Doch die Mutter erriet es. Bebend fragte sie schnell: „Lucie, Kind, was denkst du?"

„Mach' dir vorerst noch keinen Kummer, Mütterchen," tröstete sie die alte Dame zärtlich, „was auch kommen möge, wir müssen es ja doch ertragen. Aber du bist ja nicht allein, wir beide, Kurt und ich, werden dich nie verlassen."

Von neuem jammerte die Mutter: „Mein Gott, wenn es wahr ist, was du befürchtest, was soll dann nur aus Kurt werden! Ich darf ja an alles das gar nicht denken!"

Ernst, fast bitter schwieg die Tochter. Sie zürnte der Mutter. Sogar in dieser ernsten Stunde dachte sie nur an Kurt, an ihren Liebling, an seine Zukunft zuerst! So war es immer gewesen bisher, immer nur um den einzigen Sohn hatte sich alles konzentriert; an sie, die Tochter, wurde erst in zweiter Linie gedacht. Das tat ihr auch jetzt wieder weh. Doch sie preßte die Lippen zusammen und schwieg.

„Ja, was soll denn jetzt nur werden? So rate mir doch, was wir tun sollen," bat die alte Dame mit weinender Stimme.

Ruhig entgegnete Lucie: „Wir können nichts tun, als warten, Mama. Aber ich fürchte, wir werden gar nicht zu lange warten brauchen. Schon die nächsten Tage, vielleicht gar schon die nächsten Stunden werden uns sagen, was geschehen ist."

„Schrecklich ist so ein Zustand der Ungewißheit! Und noch schrecklicher ist es, daß mich das alles wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft!" —

Ratlos und hilflos saß sie da und sank in sich zusammen. — „Wenn man doch wenigstens von einem erfahrenen Manne hören könnte, worum es sich handelt. Dieser Zweifel raubt einem ja das letzte bißchen Kraft."

„Vielleicht könnten wir mal den alten Schmidt fragen? Er würde dir doch sicher die reine Wahrheit sagen, wenn du ihn darum bätest."

„Ja, du hast recht. Bitte, laß ihn gleich herrufen zu mir!"

Sofort ging Lucie hinaus. Und schon nach wenigen Minuten kam sie mit dem Prokuristen der Firma, der im Hause alt und grau geworden war, wieder herein.

Ehrerbietig grüßend trat der alte Mann näher. Auch sein Gesicht war ernster und sorgenvoller als sonst.

Die Herrin bat ihn, Platz zu nehmen und begann mit unsicherer, ein wenig stockender Stimme: „Lieber Herr Schmidt, bitte, sagen Sie mir ganz ehrlich, was geht bei uns vor?"

Der Alte sah leicht erstaunt auf, lächelte verlegen und antwortete nicht gleich.

„Ich meine, ob es im Geschäft irgend etwas gegeben hat, was zur Beunruhigung berechtigte?" fragte die alte Dame, nun lebhafter werdend.

Noch immer zögerte der Prokurist, er wußte nicht so recht, was er sagen sollte, oder wie er es sagen sollte. Doch da er die fragenden Blicke der beiden Damen auf sich gerichtet sah, begriff er, daß man hier schon irgend etwas ahnen mußte, und deshalb war eine Antwort nicht mehr zu umgehen.

„Wenn ich recht vermute," sagte er dann, „haben die gnädige Frau von dem Gerücht gehört, das seit gestern über unsre Firma hierzirkuliert. Dies Gerede ist — wie alle derartigen Klatschgeschichten — nur zum kleinsten Teil wahr. Tatsache ist, daß wir in letzter Zeit nicht gerade mit Glück gearbeitet haben. Zwei alte Häuser, die für sicher, ja für durchaus solide galten, haben falliert, und wir sind ziemlich stark dabei engagiert. Außerdem haben wir mit Pech spekuliert und einige Werte, die unsern Fonds bildeten, sind recht erheblich gesunken. Gewiß, das alles ist eine Folge ziemlich unangenehmer Begleiterscheinungen, gebe ich rückhaltlos zu, aber mit solchen Kalamitäten hat schließlich jedes Bankhaus mal zu kämpfen, und zu ernsten Besorgnissen liegt wirklich auch nicht die geringste Veranlassung vor. Zumal jetzt, wo der Chef in Berlin ein neues Engagement abzuschließen plant, ein Unternehmen, das für uns von ganz unabsehbarem Vorteil zu werden verspricht. Das, meine gnädige Frau, ist die volle Wahrheit über unsre Lage, und sobald der Chef zurück ist, werden die Lästerzungen da draußen verstummen."

GWB 1 (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Betrifft die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

Nach der Vorschrift des § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 haben sich alle Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bei den stammrollenführenden Behörden zu melden.

Militärpflichtig sind:

1. Alle im Jahre 1893 geborenen männlichen Personen;
2. alle in den früheren Jahren Geborenen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde (Gemeindevorstand) desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei Anmeldung zur Stammrolle haben die Militärpflichtigen des Jahres 1893 ihren Geburtsschein vorzulegen, falls die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsorte erfolgt; die älteren Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung ihren Losungsschein beizubringen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Obernigk, den 4. Januar 1913.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten und die Wählerliste berichtigt ist und in der Zeit vom 15. bis 30. Januar 1913 vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—6 im Gemeindebureau zu jedermanns Einsicht offenliegt.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Listen bei dem Unterzeichneten Einspruch erheben.

Obernigk, den 10. Januar 1913.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung

Montag den 13. Januar 1913 nachmittags 5½ Uhr im Gasthof zum „Deutschen Kaiser".

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die im Jahre 1912 ausgeführten Straßenbefestigungen und Kanalisationen.
2. Beschlußfassung über die für das Jahr 1913 vorgesehenen Straßenbefestigungen und Kanalisierungen:
   a. Vergebung der Arbeiten,
   b. Vergebung der Materiallieferungen.
3. Verteilung und Festsetzung der Kosten, welche die Anlieger für Benützung des Kanals von Uhrmacher Pfeiffer bis Kliesch und Dr. Hartmann bis Kliesch zu tragen haben.
4. Antrag des Hausbesitzers Karl Genilke.
5. Wahl einer Kommission zur Aufstellung des Voranschlages pro 1913.

Obernigk, den 9. Januar 1913.

Der Gemeindevorsteher.
Koleja.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers findet **Montag den 27. Januar cr. nachmittags 4 Uhr** im Saale des **Hotels Bellevue** ein

gemeinschaftliches Festessen

statt, zu welchem hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird.

Preis pro Gedeck 3 Mark exklusive Wein- und Musikbeitrag.

Anmeldungen sind an Herrn Hotelbesitzer Robert Vetter zu richten.

Obernigk, den 9. Januar 1913.

Das Komitee.

Banke, Pastor. Karsunke, Postmeister. Koleja, Gemeindevorsteher.
Nithack, Amtsvorsteher. von Schaubert, Rittergutsbesitzer.
Schirmeisen, Kuratus. Steinberg, Kgl. Bahnmeister I. Klasse.

Auf Wiesen und Weiden
wird
Thomasmehl „Sternmarke"
als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.

Bestes Futter — **Höchste Erträge.**

Der Stern auf Sack und Plombe

bietet sichere Gewähr für reine unverfälschte Ware.

Landwirte, verlangt bei eurem Düngemittel-Lieferanten
Thomasmehl „Sternmarke".
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Theater- { **stücke, Reden, Prologe, Vorträge mit und ohne Gesang für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-, Radfahrer-, Gesang- u. Vergnügungs-Vereine.**

Theaterstücke zur Erinnerung an 1813, 1814 u. 1815.

G. O. UHSE, Berlin O. 27, Grüner Weg 95
(kein Laden).
Verlangen Sie Auswahlsendung. — Verzeichnisse umsonst und frei.

Wir bieten strebsamen Leuten, auch solchen einfachen Standes, welche absolute Selbständigkeit wünschen, eine wirklich gute

Einnahmequelle,

ohne Branchekenntnisse und ohne sofortige Aufgabe ihrer jetzigen Tätigkeit. Das Anbieten von Waren ist nicht nötig, da es sich um das

Aufstellen und Kassieren

patentierter Apparate handelt. Es wollen sich nur solche Leute melden, die über ein Betriebskapital von M. 1000,— bis M. 2000.— in Bar unabhängig verfügen und sich mit der Firma persönlich behufs Abtretung eines bestimmten Bezirks in Verbindung setzen können. Anderes zwecklos. Die Firma garantiert **vertraglich** eine Einnahme von M. 2000.— bis M. 4000.—. Ausführliche Angebote an

Marzilger, Steinius & Co., G. m. b. H.
Mechanische Apparate-Fabrik, Breslau, Hohenzollern-Straße 27/29.

Krieger-Verein
Prausnitz.
Sonntag den 12. Januar
nachmittags 3 Uhr:
General-Appell
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Montag den 13. Januar
abends 8 Uhr:
Monats-Appell
bei Geschwister Herrmann.
Der Vorstand.

Theater in Prausnitz.
Goldene Sonne.
Sonntag den 19. Januar cr.:
Unwiderruflich
letztes Gastspiel
in der Winter-Saison
des Paul Baltin-Ensembles.
Weiteres in nächster Nummer dieser Zeitung.

Gross-Kaschütz.
Sonntag den 12. Januar:

Großes
Bock-Fest
verbunden mit
Militär-Streich-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des
Ulanen-Regim. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpr.) Nr. 1.
Gut gewähltes Programm. Mehrere Solis.
Nach dem Konzert:
Tanz-Kränzchen.
Anfang ½8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Es ladet ergebenst ein **Schnelle.**

Sonntag den 12. Januar:

Bock-Fest,
verbunden mit
Tanz-Kränzchen,
wozu freundlich einladet
Paul Fleischer, Jagatschütz.

Sonntag den 12. Januar:

Bock-Fest
mit Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
Wunsch, Kl.-Peterwitz.

Sonntag den 12. Januar:
Tanzmusik,
Bockbier, Wurstabendbrot
wozu ergebenst einladet
Ad. Langner, Würzen,
Gasthaus „zur Quelle".

Donnerstag den 16. Januar

Bock-Fest
verbunden mit
Konzert u. Tanz
wozu freundlichst einladet
O. Kruse, Gr.-Krutschen.
Beginn des Konzerts abends 7 Uhr.

Zwangsversteigerung.
Montag den 13. Januar cr.
vormittags 11½ Uhr versteigere ich in meinem Auktionslokal (Rösners Restaurant) in **Obernigk:**
1 großen Teppich
meistbietend gegen Barzahlung.
Frenzel, Gerichtsvollzieher
in Trebnitz, Wallstr. 2.

Holz-Auktion.
Donnerstag den 16. Januar cr.
vormittags 10 Uhr
sollen im **Forstrevier Koschnöwe**
ca. 50 Eichen- und Fichtenstangen-Durchforstungshaufen
meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Versammlung an der Beckern-Pristelwitzer Grenze.

Güntzel.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Platze im Hause des Herrn George, Molkereistraße, als

Maler

niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur erstklassige Arbeit bei billigsten Preisen zu liefern und bitte ich die Herrschaften bei eintretendem Bedarf mich gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Alfred Maier,
Dekorations-Maler.

Empfehle mich zur Anfertigung von ff.
Damenschneiderei
in und außer dem Hause.
K. Berendt, Obernigk,
Hauptstraße 184.

Galop-Crême

Pilo

Das ist die beste Schuh-Crême.

Junge, niedliche
Hunde
billig zu verkaufen.
Pfarrhaus Karoschke bei Obernigk.

Wohn- oder Geschäftshaus
gesucht. Offerten erbeten an **Ernst Hagen, Breslau,** postlagernd.

Marktpreise.

Breslau, 9. Januar.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	19 80	17,00
Weizen, gelber	19 20	16,90
Roggen	16,40	14,60
Gerste	18,00	14 00
Hafer	16,20	14,90
Erbsen	21,50	17,50

Hierzu eine Beilage.